

F. ZEW Finanzmarktreport

Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung, Mannheim

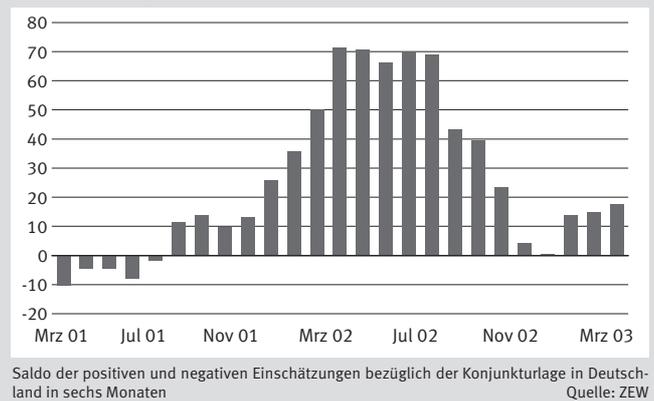
Jahrgang 12 · Nr. 4 · April 2003

Im ZEW-Finanzmarkttest werden jeden Monat ca. 350 Finanzexperten aus Banken, Versicherungen und großen Industrieunternehmen nach ihren Einschätzungen und Prognosen wichtiger internationaler Finanzmarktdaten befragt. Die Ergebnisse der Umfrage vom 3.3.03 – 17.3.03 (Redaktionsschluss 21.3.03) werden im vorliegenden ZEW-Finanzmarktreport wiedergegeben. Zur Ermittlung der Prognosewerte werden die qualitativen Antwortkategorien („steigen“, „gleichbleiben“, „fallen“) mit Hilfe eines speziellen Verfahrens (der Carlson/Parkin Methode) in quantitative Werte transformiert.

Euroraum: Achterbahn der Erwartungen

Nicht nur die Schwankungen an den Börsen, auch die Erwartungen der befragten Analysten im ZEW Finanzmarkttest gleichen derzeit einer Achterbahn. Dies zeigt sich in der März-Umfrage etwa bei einer Betrachtung der deutschen Konjunkturerwartungen. Eine getrennte Auswertung der Umfrageergebnisse für verschiedene Zeiträume im März zeigt folgendes Bild: Einem starken Einbruch des Indikators gegenüber dem Vormonat in den ersten Märztagen folgte ein Anstieg infolge der Zinssenkung der Europäischen Zentralbank am 6. März. Am Freitag, den 14. März, stiegen die Erwartungen plötzlich deutlich an – hier mag die Hoffnung auf eine friedliche Lösung der Irakkrise an diesem Tag eine Rolle gespielt haben und eventuell eine eher positive Einschätzung der Rede von Bundeskanzler Schröder – nur um am darauffolgenden Montag in Reaktion auf das Kriegstreffen auf den Azoren fast wieder sämtliche Gewinne abzugeben. Insgesamt ergibt sich für den Monatsdurchschnitt ein Saldo von 17,7 Punkten und damit ein geringer Anstieg gegenüber dem Vormonatswert. Signalisiert wird damit von Seiten der Finanzexperten die Erwartung eines weiter schwachen Wachstums in Deutschland im zweiten Halbjahr. Die Unsicherheiten sind derzeit wohl so groß, dass die mittelfristig wahr-

Konjunkturerwartungen Deutschland



scheinlichste Alternative eben keine Veränderung der derzeitigen Konjunkturlage ist.

Dennoch scheint bei den Einschätzungen in diesem Monat der Optimismus leicht zu überwiegen: Erwartet werden etwa weitere EZB-Leitzinssenkungen, ein deutlich sinkender Ölpreis (erwartet werden 21,80 US-Dollar pro Barrel im zweiten Halbjahr diesen Jahres), eine Aufwärtsbewegung der Zinssätze am langen Ende der Zinskurve, weg von ihren derzeitigen Tiefständen, und nicht zuletzt auch Gewinne am Aktienmarkt. Bei den Aktien wird offenbar bereits auf die Zeit nach einem Irakkrieg spekuliert. Allerdings gewichten die Analysten dabei die Branchenaussichten in Deutschland durchaus unterschiedlich. So werden Banken und Versicherungen seit Monaten schlechter beurteilt. Hier könnten die Nachwehen des Aktiencrashs und Insolvenzfälle durch die schwache Konjunktur noch länger Spuren in den Bilanzen hinterlassen. Positiver hingegen wird die Chemiebranche eingeschätzt, die traditionell mit am ersten von einem Anziehen der Konjunktur profitiert. Ähnlich optimistisch werden nach wie vor auch defensive Titel wie etwa Versorgeraktien von den befragten Experten beurteilt. ◀

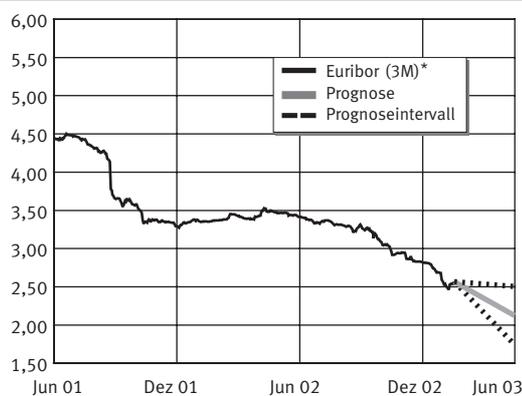
Felix Hüfner

Langfristiger Zins: Entwicklung und Prognose



ECB-Watch: Nach der Zinssenkung ist vor der Zinssenkung

Geldmarkt: Entwicklung und Prognose



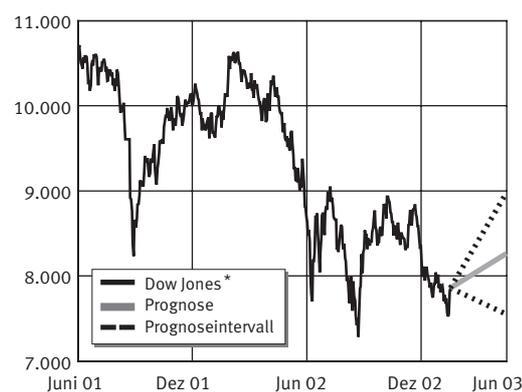
Quelle: * Thomson Financial Datastream; ZEW

Beim ersten Blick auf die zinspolitischen Erwartungen der Analysten könnte man meinen, es hätte am 6. März überhaupt keine Zinssenkung der EZB gegeben. Die Zinserwartungen sind durch den Trippelschritt der EZB an diesem Tag nicht erkennbar beeinflusst worden. Der Anteil derjenigen, die weitere Zinssenkungen erwarten, stieg sogar an. Dass sich Zinssenkungserwartungen nach einer Zinssenkung überhaupt nicht zurückbilden, ist ungewöhnlich. Dies deutet darauf hin,

dass der 25-Basispunkte-Schritt am Vorabend des neuen Golfkriegs von einer Mehrheit als unzureichend betrachtet wurde. Angesichts des im Umfragezeitraum zunehmend als sicher geltenden Kriegsausbruchs erwarten die Experten daher kurzfristig weitere Taten der EZB. Genährt wurde diese Auffassung dann ja auch durch entsprechende Andeutungen von Wim Duisenberg über die jederzeitige Bereitschaft des EZB-Rats zu schnellen Aktionen. ◀ *Dr. Friedrich Heinemann*

USA: Irakkrieg fordert seinen Tribut

Dow Jones: Entwicklung und Prognose



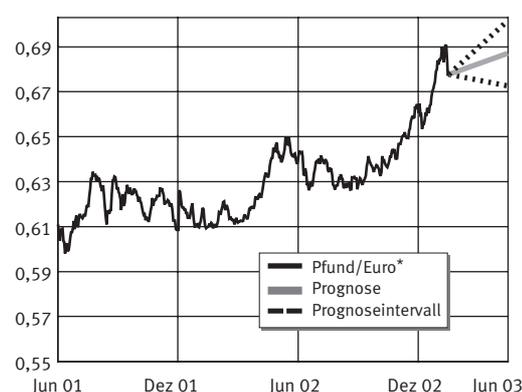
Quelle: * Thomson Financial Datastream; ZEW

Die Aussichten für den US-Aktienmarkt in sechs Monaten sind im März aus Sicht der Experten nicht mehr so gut wie noch im Februar. Das Lager der Optimisten wird kleiner, während das Lager der Pessimisten neuen Zulauf erhält. Die Experten erwarten nun auf Sicht von drei Monaten einen Dow Jones von knapp 8.300 Punkten. Diese Erwartung einer etwas moderateren Entwicklung des Aktienmarkts deckt sich mit dem etwas schwächeren Ausblick für die US-Konjunktur. Die Gründe

hierfür sind in erster Linie im Irakkrieg zu suchen. Unsicherheit herrscht darüber, wie hoch die Kosten der Kriegshandlungen, die Kosten des Wiederaufbaus und der Besetzung des Iraks sowie die Kosten möglicher Vergeltungsschläge ausfallen werden. Insbesondere ein länger andauernder Krieg könnte die Konjunktur und die Aktienmärkte stark belasten. Unternehmen verschieben in einer solchen Situation ihre Investitionen. Auch die Konsumenten halten sich zurück. ◀ *Volker Kleff*

Großbritannien: Britische Wirtschaft verliert an Schwung

Pfund: Entwicklung und Prognose



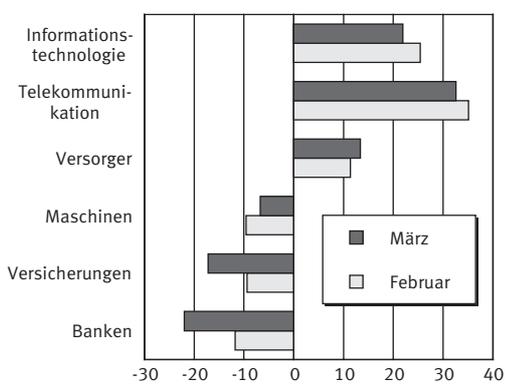
Quelle: * Thomson Financial Datastream; ZEW

Betrachtet man die Entwicklung des britischen Pfunds als einen Gradmesser für die Konjunktur in Großbritannien, so muss man in den letzten Monaten einen Abwärtstrend konstatieren. Das Pfund verlor allein in diesem Jahr im Vergleich zum Euro knapp fünf Prozent an Wert und die befragten Finanzanalysten rechnen mit einer Fortsetzung dieser Entwicklung. Insbesondere die harte Haltung von Premierminister Tony Blair im Irakkonflikt, trotz der Widerstände in der eigenen

Partei und in der Bevölkerung, sorgt für Unsicherheit an den Finanzmärkten, da eine britische Kriegsbeteiligung mit vielen unwägbareren innen- wie außenpolitischen Risiken und mit hohen Kosten verbunden ist. Aber auch die Inlandsnachfrage kommt nicht mehr in Schwung, weshalb viele Analysten eine weitere Zinssenkung der Bank of England für wahrscheinlich halten. Eine Zinssenkung würde jedoch den Abwertungsdruck auf das britische Pfund zusätzlich verstärken. ◀ *David Lahl*

Branchen: Banken und Versicherer sind die Verlierer

Branchenerwartungen Deutschland



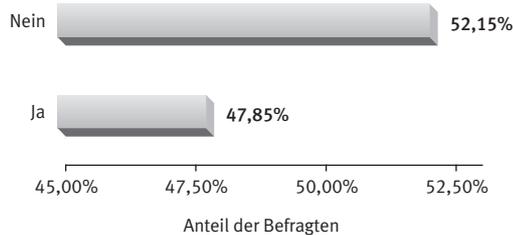
Saldo der positiven und negativen Einschätzungen bezüglich der Ertragslage der jeweiligen Branche in sechs Monaten
Quelle: ZEW

Mehr als ein Drittel der Experten erwartet eine weitere Verschlechterung der Ertragslage von Banken und Versicherungen. Von einer Verbesserung geht auf Sicht von sechs Monaten dagegen nicht einmal jeder fünfte Experte aus. Sowohl die Banken als auch die Versicherungen leiden unter dem hohen Abschreibungsbedarf auf ihre Beteiligungen. Besonders stark sind die Ertragsaussichten für die Banken zurückgegangen. Anfang des Monats hat die WestLB bekanntgegeben, we-

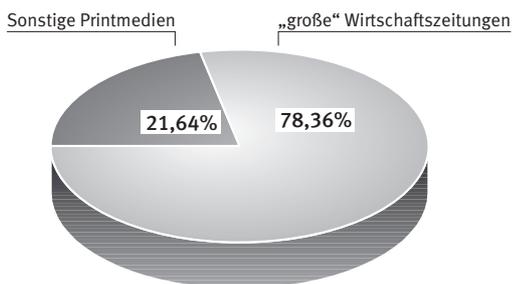
gen hoher Wertberichtigungen und Abschreibungen einen Rekordverlust realisieren zu müssen. Eine Besserung ist wegen des weiter schwachen Aktienmarkts und des geringen Wirtschaftswachstums vorerst nicht zu erwarten. In dieses Bild passt zudem die Erwartung, dass die Hypovereinsbank zur Verbesserung ihrer im europäischen Vergleich sehr niedrigen Kernkapitalquote eine Kapitalerhöhung durchführen wird. Es ist ange-dacht, eine Zwangsanleihe zu begeben. ◀
Volker Kleff

Sonderfrage: Keine Kannibalisierung von Print- durch Onlinemedien

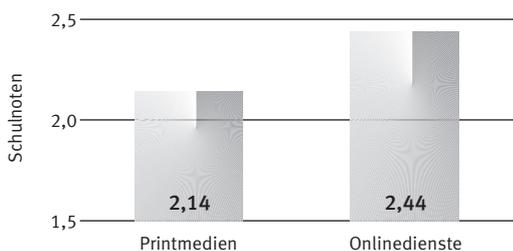
Nutzen Sie heute noch den Kursteil Ihrer Zeitung?



Aus welchen Medien erhalten Sie für Ihre Tätigkeit die wichtigsten Informationen?



Wie beurteilen sie die Qualität der Wirtschaftsinformationen in folgenden Medien?



Gesamtzahl der Antworten: 300

Quelle: ZEW

Das Bereitstellen von Texten im Internet stellt an Autoren und Journalisten ganz neue Anforderungen. Texte müssen kurz und prägnant sein, untergliedert durch aussagekräftige Zwischenüberschriften und ergänzt durch Hyperlink-Vertiefungen. Der Anwender bekommt so eine Zusammenfassung des Wesentlichen angeboten und entscheidet selbst, ob er mehr zu einem Thema wissen will. Zusätzlich kommentieren die Online-Redaktionen zeitnah und kompetent die Entwicklungen auf den Börsenmärkten, was einen besonderen Vorteil der neuen Medien im Verhältnis zu den klassischen Printmedien darstellt. Vor dem Hintergrund dieser Entwicklung stellt sich die Frage, ob die Onlineangebote bekannter Wirtschaftszeitungen die eigenen Printversionen substituieren. Es zeigt sich, dass der Nutzen des Kursteils der Wirtschaftszeitungen für die hierzu befragten Finanzanalysten nur von untergeordneter Bedeutung ist. Lediglich etwas weniger als die Hälfte der Befragten informieren sich mittels des Kursteils der „großen“ Wirtschaftszeitungen. Dennoch

sind nach wie vor die klassischen Printmedien Hauptinformationslieferant der befragten Analysten. Über 90 Prozent greifen zur eigenen Information primär auf sie zurück. Vor allem zusätzliche Informationen werden von über zwei Drittel der Befragten aus den angegebenen Onlinemedien generiert. Eine Erklärung für die hohe Präferenz der Befragten für Printmedien mag sein, dass die analysierten Publikationen immer noch weit mehr Artikel drucken als sie ins Internet stellen. Vermutlich ist dieser Trend bei den „großen“ täglichen Wirtschaftszeitungen am deutlichsten ausgeprägt. Gestützt wird diese Vermutung durch die qualitative Einschätzung der Befragten. So wird die Qualität der „großen“ Wirtschaftszeitungen durchgehend höher eingeschätzt als die der Onlinemedien. Letztere werden insgesamt gerade noch als gut beurteilt. Somit lässt sich insgesamt eine weiterhin große Bedeutung der Printmedien bei den Finanzanalysten ableiten. Eine Kannibalisierung durch Online-Medien kann noch nicht beobachtet werden. ◀
Carlo Beck

ZEW - Finanzmarkttest März 2003: Belegung der Antwortkategorien

| Konjunktur (Situation) | gut | | normal | | schlecht | | Saldo | |
|----------------------------|------------|----------|-----------------|----------|----------------|---------|-------|---------|
| Euroraum | 0.0 | (-0.7) | 17.4 | (-5.3) | 82.6 | (+6.0) | -82.6 | (-6.7) |
| Deutschland | 0.0 | (-0.3) | 3.9 | (-0.8) | 96.1 | (+1.1) | -96.1 | (-1.4) |
| USA | 0.3 | (-1.0) | 46.8 | (-5.7) | 52.9 | (+6.7) | -52.6 | (-7.7) |
| Japan | 0.0 | (+/-0.0) | 4.9 | (+0.8) | 95.1 | (-0.8) | -95.1 | (+0.8) |
| Großbritannien | 1.1 | (-1.1) | 58.2 | (-7.2) | 40.7 | (+8.3) | -39.6 | (-9.4) |
| Frankreich | 0.0 | (-0.3) | 19.7 | (-5.0) | 80.3 | (+5.3) | -80.3 | (-5.6) |
| Italien | 0.0 | (-0.3) | 17.1 | (-2.9) | 82.9 | (+3.2) | -82.9 | (-3.5) |
| Konjunktur (Erwartungen) | verbessern | | nicht verändern | | verschlechtern | | Saldo | |
| Euroraum | 36.1 | (-1.6) | 57.4 | (+4.1) | 6.5 | (-2.5) | 29.6 | (+0.9) |
| Deutschland | 27.4 | (-3.2) | 62.9 | (+9.1) | 9.7 | (-5.9) | 17.7 | (+2.7) |
| USA | 41.8 | (-6.5) | 48.1 | (+6.7) | 10.1 | (-0.2) | 31.7 | (-6.3) |
| Japan | 20.1 | (+1.4) | 74.2 | (-1.9) | 5.7 | (+0.5) | 14.4 | (+0.9) |
| Großbritannien | 20.6 | (+0.1) | 65.3 | (+1.1) | 14.1 | (-1.2) | 6.5 | (+1.3) |
| Frankreich | 33.2 | (+0.3) | 58.2 | (+1.8) | 8.6 | (-2.1) | 24.6 | (+2.4) |
| Italien | 31.4 | (-2.4) | 59.3 | (+3.9) | 9.3 | (-1.5) | 22.1 | (-0.9) |
| Inflationsrate | erhöhen | | nicht verändern | | reduzieren | | Saldo | |
| Euroraum | 9.1 | (+1.6) | 61.7 | (-2.9) | 29.2 | (+1.3) | -20.1 | (+0.3) |
| Deutschland | 11.3 | (+1.3) | 61.4 | (-1.6) | 27.3 | (+0.3) | -16.0 | (+1.0) |
| USA | 20.6 | (-3.1) | 59.8 | (-4.2) | 19.6 | (+7.3) | 1.0 | (-10.4) |
| Japan | 10.6 | (+1.6) | 83.2 | (-3.8) | 6.2 | (+2.2) | 4.4 | (-0.6) |
| Großbritannien | 14.4 | (-0.7) | 65.5 | (-4.0) | 20.1 | (+4.7) | -5.7 | (-5.4) |
| Frankreich | 9.3 | (+1.7) | 63.7 | (-3.6) | 27.0 | (+1.9) | -17.7 | (-0.2) |
| Italien | 9.4 | (+0.8) | 63.2 | (-2.0) | 27.4 | (+1.2) | -18.0 | (-0.4) |
| Kurzfristige Zinsen | erhöhen | | nicht verändern | | reduzieren | | Saldo | |
| Euroraum | 6.4 | (+0.8) | 25.6 | (-8.2) | 68.0 | (+7.4) | -61.6 | (-6.6) |
| USA | 11.8 | (-0.4) | 61.0 | (-7.9) | 27.2 | (+8.3) | -15.4 | (-8.7) |
| Japan | 4.8 | (+0.1) | 93.5 | (+1.9) | 1.7 | (-2.0) | 3.1 | (+2.1) |
| Großbritannien | 6.2 | (-1.9) | 52.0 | (-9.4) | 41.8 | (+11.3) | -35.6 | (-13.2) |
| Langfristige Zinsen | erhöhen | | nicht verändern | | reduzieren | | Saldo | |
| Deutschland | 43.7 | (+3.5) | 43.4 | (+0.1) | 12.9 | (-3.6) | 30.8 | (+7.1) |
| USA | 55.4 | (+3.0) | 35.5 | (-2.7) | 9.1 | (-0.3) | 46.3 | (+3.3) |
| Japan | 24.8 | (+2.7) | 74.2 | (-1.4) | 1.0 | (-1.3) | 23.8 | (+4.0) |
| Großbritannien | 39.7 | (+5.8) | 47.8 | (-4.5) | 12.5 | (-1.3) | 27.2 | (+7.1) |
| Frankreich | 42.9 | (+3.1) | 44.6 | (-1.4) | 12.5 | (-1.7) | 30.4 | (+4.8) |
| Italien | 44.4 | (+4.0) | 43.3 | (-3.0) | 12.3 | (-1.0) | 32.1 | (+5.0) |
| Aktienkurse | erhöhen | | nicht verändern | | reduzieren | | Saldo | |
| STOXX 50 (Euroraum) | 71.4 | (+2.2) | 16.8 | (-2.8) | 11.8 | (+0.6) | 59.6 | (+1.6) |
| DAX (Deutschland) | 68.3 | (+2.0) | 18.6 | (+0.3) | 13.1 | (-2.3) | 55.2 | (+4.3) |
| NEMAX 50 (Deutschland) | 49.1 | (+1.4) | 36.3 | (+3.3) | 14.6 | (-4.7) | 34.5 | (+6.1) |
| Dow Jones Industrial (USA) | 62.4 | (-2.9) | 22.3 | (+0.9) | 15.3 | (+2.0) | 47.1 | (-4.9) |
| Nikkei 225 (Japan) | 53.2 | (+2.5) | 38.3 | (-1.5) | 8.5 | (-1.0) | 44.7 | (+3.5) |
| FT-SE-100 (Großbritannien) | 63.2 | (-0.7) | 24.1 | (+0.8) | 12.7 | (-0.1) | 50.5 | (-0.6) |
| CAC-40 (Frankreich) | 67.8 | (+0.2) | 20.1 | (+0.6) | 12.1 | (-0.8) | 55.7 | (+1.0) |
| MIBtel (Italien) | 68.2 | (+1.8) | 19.6 | (+/-0.0) | 12.2 | (-1.8) | 56.0 | (+3.6) |
| Wechselkurse zum Euro | aufwerten | | nicht verändern | | abwerten | | Saldo | |
| Dollar | 26.2 | (-2.0) | 28.9 | (+1.1) | 44.9 | (+0.9) | -18.7 | (-2.9) |
| Yen | 7.6 | (-1.3) | 51.6 | (+5.7) | 40.8 | (-4.4) | -33.2 | (+3.1) |
| Brit. Pfund | 11.6 | (+1.4) | 46.8 | (-2.0) | 41.6 | (+0.6) | -30.0 | (+0.8) |
| Schw. Franken | 14.1 | (-2.0) | 66.0 | (+2.5) | 19.9 | (-0.5) | -5.8 | (-1.5) |
| Rohstoffpreis | erhöhen | | nicht verändern | | reduzieren | | Saldo | |
| Öl (Nordsee Brent) | 14.9 | (-2.5) | 11.2 | (-2.6) | 73.9 | (+5.1) | -59.0 | (-7.6) |
| Branchen | verbessern | | nicht verändern | | verschlechtern | | Saldo | |
| Banken | 13.3 | (-6.9) | 51.4 | (+3.6) | 35.3 | (+3.3) | -22.0 | (-10.2) |
| Versicherungen | 18.5 | (-4.5) | 45.8 | (+1.2) | 35.7 | (+3.3) | -17.2 | (-7.8) |
| Fahrzeuge | 9.9 | (+0.1) | 47.5 | (-3.0) | 42.6 | (+2.9) | -32.7 | (-2.8) |
| Chemie/Pharma | 24.5 | (-2.9) | 56.3 | (-1.2) | 19.2 | (+4.1) | 5.3 | (-7.0) |
| Stahl/NE-Metalle | 23.6 | (-2.3) | 55.3 | (+1.3) | 21.1 | (+1.0) | 2.5 | (-3.3) |
| Elektro | 15.6 | (-4.8) | 66.7 | (+1.6) | 17.7 | (+3.2) | -2.1 | (-8.0) |
| Maschinen | 20.6 | (+0.4) | 52.1 | (+2.1) | 27.3 | (-2.5) | -6.7 | (+2.9) |
| Konsum/Handel | 12.2 | (-0.4) | 44.1 | (+7.4) | 43.7 | (-7.0) | -31.5 | (+6.6) |
| Bau | 7.8 | (+2.3) | 41.0 | (-0.3) | 51.2 | (-2.0) | -43.4 | (+4.3) |
| Versorger | 22.9 | (+1.9) | 67.6 | (-1.8) | 9.5 | (-0.1) | 13.4 | (+2.0) |
| Dienstleister | 25.5 | (-3.0) | 59.7 | (+1.3) | 14.8 | (+1.7) | 10.7 | (-4.7) |
| Telekommunikation | 42.8 | (-2.8) | 47.0 | (+3.1) | 10.2 | (-0.3) | 32.6 | (-2.5) |
| Inform.-Technologien | 35.6 | (-3.1) | 50.7 | (+2.7) | 13.7 | (+0.4) | 21.9 | (-3.5) |

Bemerkung: An der März-Umfrage des Finanzmarkttests vom 03.03.-17.03.03 beteiligten sich 313 Analysten. Abgefragt wurden die Erwartungen für die kommenden 6 Monate. Dargestellt sind die prozentualen Anteile der Antwortkategorien, in Klammern die Veränderungen gegenüber den Vormonat. Die Salden ergeben sich aus der Differenz der positiven und der negativen Anteile

Mittelfristige ZEW-Finanzmarktprognose März 2003

Anmerkung zum Prognoseverfahren:

Die angegebenen Prognosewerte stellen die Ergebnisse des ZEW-Finanzmarkttests vom März 2003 dar, in dem nach den Erwartungen bezüglich der mittelfristigen Veränderung der betrachteten Größen gefragt wird. An der Umfrage vom 03.03.-17.03.03 beteiligten sich 313 Analysten. Zur Ermittlung des Prognosewertes werden die qualitativen Antwortkategorien ("steigen", "gleichbleiben", "fallen") mit Hilfe eines speziellen Verfahrens (der Carlson/Parkin-Methode) in quantitative Werte transformiert. Der Basiswert dagegen entspricht einem gewichteten Durchschnitt der tatsächlichen Werte der betrachteten Größe während des Befragungszeitraumes. Zusätzlich zur Prognose wird die mittlere Abweichung vom Prognosewert, die Standardabweichung, in Klammern angegeben (Std. Abw.).

Weitere Informationen zum verwendeten statistischen Verfahren sind in Form einer ZEW-Kurzinformation erhältlich

| | Basis | Prognose | (Std. Abw.) |
|---|--------|---------------|-------------|
| Inflationsrate | | | |
| Euroraum | 2.2 | 2.1 | (0.2) |
| Deutschland | 1.3 | 1.2 | (0.2) |
| USA | 2.6 | 2.6 | (0.2) |
| Japan | -0.4 | -0.4 | (0.1) |
| Großbritannien | 2.9 | 2.9 | (0.2) |
| Frankreich | 2.6 | 2.5 | (0.2) |
| Italien | 2.5 | 2.4 | (0.2) |
| Kurzfristige Zinsen (3-monatige Interbank-Rates) | | | |
| Euroraum | 2.5 | 2.1 | (0.4) |
| USA | 1.1 | 1.0 | (0.2) |
| Japan | 0.1 | 0.1 | (0.1) |
| Großbritannien | 3.6 | 3.4 | (0.2) |
| Langfristige Zinsen (Umlaufrendite langfristiger Staatsanleihen) | | | |
| Deutschland | 3.9 | 4.1 | (0.3) |
| USA | 3.7 | 3.9 | (0.3) |
| Japan | 0.7 | 0.8 | (0.1) |
| Großbritannien | 4.2 | 4.3 | (0.3) |
| Frankreich | 4.0 | 4.1 | (0.3) |
| Italien | 4.1 | 4.3 | (0.3) |
| Aktienkurse | | | |
| STOXX 50 (Euroraum) | 2040 | 2230 | (210) |
| DAX (Deutschland) | 2410 | 2610 | (240) |
| NEMAX 50 (Deutschland) | 330 | 340 | (20) |
| Dow Jones Industrial (USA) | 7770 | 8260 | (710) |
| Nikkei 225 (Japan) | 8120 | 8440 | (410) |
| FT-SE 100 (Großbritannien) | 3550 | 3780 | (290) |
| CAC-40 (Frankreich) | 2650 | 2860 | (240) |
| MIBtel (Italien) | 16150 | 17430 | (1520) |
| Wechselkurse (Fremdwährung je Einheit Euro) | | | |
| Dollar | 1.09 | 1.10 | (0.04) |
| Yen | 128.20 | 129.60 | (2.30) |
| Brit. Pfund | 0.68 | 0.69 | (0.01) |
| Schw. Franken | 1.47 | 1.47 | (0.02) |
| Öl (Spotpreis Nordsee Brent) | | | |
| Dollar je Barrel | 32.80 | 21.80 | (13.10) |